

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannsgasse 33.
Grunder, Redacteur St. Otto
Sprechstunde d. Redaction
Donnerstag von 11-12 Uhr
Sonntag von 6-8 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

Alle für Inserentenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Südliche Ecke, Baumstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 276.

Sonnabend den 3. October.

1874.

Rechnung 12.250.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.

Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 11 Ngr.
mit Postbefreiung 14 Ngr.

Inserate
4gepalten Courtpostzeit 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Anzeigen unter d. Rubrication
die Spalte 3 Ngr.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden.

Wegen der Messe

ist unsere Expedition
morgen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der allgemeinen Städte-Ordnung §. 73 unter c. sind von Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und sonach von dem Besugnisse, bei der Wahl der Stadtverordneten mitzunehmen, alle diejenigen Bürger auszuschließen, welche sich mit Verächtigung von Landes- oder Gemeindegeldern ganz oder zum Theil länger als zwei Jahre im Rückstand befinden.
Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir daher aus Veranlassung der bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle Abgaben-Rückstände, welche davon betroffen werden, zur ungesäumten Abführung ihrer Rückstände auf.
Leipzig, den 2. October 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Meckler.

Deutscher Protestantentag.

Der Abend des 28. September vereinigte die Mitglieder des Protestantentages mit ihren Freunden und deren Damen in dem Schürmer'schen Saalbau zu Wiesbaden. Die große Versammlung war sehr belebt. Sie wurde im Namen des Nassauischen Protestantentages von Pfarrer Schröder begrüßt. Die herrliche Antwort des Vereinspräsidenten Geh. Rath Bluntzschli galt Wiesbaden und den Nassauischen Protestantentagen. Aus den mannichfach bedeutenden Worten heben wir noch hervor die Rede auf die christliche Freiheit, in welcher Prof. Baumgarten den 1. October, den Tag der Einführung des Ewige-Gesetzes, als einen Freudentag für alle Freunde dieser Freiheit feierte, die begeistert aufgenommenen Hochs auf die beiden bisherigen Präsidenten Geh. Rath Bluntzschli und Geh. Kirchenrath Dr. Schenkel, sowie den verdienten Schriftführer Stadtpfarrer König in Heidelberg, das auf die deutschen Protestanten in Oesterreich und die Begrüßung der außerdeutschen Gäste, welche der holländische Delegirte mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, der englische mit einem Hoch auf die wissenschaftliche deutsche Theologie beantworteten. So zeigte sich auch darin eine wohlthätige Wirkung der von dem Protestantentag vertretenen Bewegung, daß sie dazu beiträgt, dem friedlichen Sinn und der wissenschaftlichen Arbeit unseres Volks bei den stammverwandten Nachbarn Anerkennung zu gewinnen.

Am 29. September ging den Verhandlungen voraus der Gottesdienst in der Stadtkirche. Dean Zittel predigte im Anschluß an den Text Ewang. Matth. 9. 35-38 in ergreifender Weise. Nach Eröffnung der Versammlung und der Besetzung des Bureaus durch die Herren Stadtpfarrer König (Heidelberg), Prediger Dr. Mancho (Bremen), Pfarrer Schröder (Wiesbaden), Dr. Sautter (Mannheim), nimmt der Präsident, Geh. Rath Dr. Bluntzschli das Wort und beginnt mit einer Darlegung der Gründe, welche eine Aenderung in der Centralleitung nöthig gemacht haben. Der geschäftsführende Ausschuss ist der Sache nicht müde geworden und hat das Vertrauen nicht verloren. Die nach schweren Schicksalsschlägen übrig gebliebenen Mitglieder desselben säßten sich vielmehr nicht mehr im Stande, die Last zu tragen. Fröhlich verlor der engere Ausschuss einen der Gründer des Vereins, Rothke, einen der ersten Theologen, und den Dean Zittel, der mit Wärme und klarem Verstand die Sache des Vereins geführt. Seit dem letzten Jahre ist Dean Schellenberg, eine große und begeisterte Kraft, gestorben. Holzmann, eine wissenschaftliche Größe ersten Ranges, ist nach Straßburg geschieden. Und Dr. Schenkel, der unermüdete Mitbegründer des Vereins, ist durch schweres Leiden an fernerer Thätigkeit gehindert. Der Präsident konnte nicht allein ohne die Beihilfe jener Männer auch mit des trefflichen Schriftführers Hilfe den Verein leiten.

Dazu kam ein äußerer Grund. Der Protestantentag hat sich allmählig mehr ausgebreitet. Eine intensivere Centralleitung ist nöthig. Diese kann nicht aus einem Grenzlande kommen, muß vielmehr in der Hauptstadt gesucht werden. Auch haben beschränkter theologischer Eifer, der den schlimmsten Haß erzeugt und mit ihm die Herrschaft, die Männer in Heidelberg lange Jahre mit Weilen des Hasses überschüttet. Vielleicht ist es förderlich, wenn die Gegner nicht mehr die alte, ihnen so bequeme Felsenscheibe vor sich sehen, sondern mit neuen Männern den Kampf aufnehmen müssen. Daher bedeutet der Rücktritt von der Leitung nicht Mangel an Vertrauen, sondern die einfache Nothwendigkeit der Dinge zwingt zu einer Aenderung.

Ein kurzer Rückblick auf die letzten 10 Jahre zeigt, daß Wandel geschehen. In Bezug auf die Verfassung wollte der Protestantentag „den Ausbau der deutschen evangelischen Kirchen auf der Grundlage des Gemeindegeldes, sowie die Anbahnung einer organischen Verbindung der Landeskirchen“.

Der Verein hat hierfür Verschiedenes gethan. Schon in Eisenach 1865 wurde die medienburgische Kirchenmuth beleuchtet. Ferner sind in dieser Richtung zu nennen die Verhandlungen in Bremen 1868 über das Verhältnis des Staates zu Religion und Christenthum, die Erörterung zu Leipzig 1873 über die evangelische Kirchenverfassung. Der Verein darf diese Erfolge in dieser Hinsicht aufzeichnen.

Zweite Aufgabe war „Bekämpfung aller unprotestantischen hierarchischen Wesens und die Wahrung der Rechte, Ehre und Freiheit des deutschen Protestantismus“.

Dafür hat der Protestantentag am meisten gethan in Befreiung des religiösen Bewußtseins, im Schutz angegriffener Geisteskräfte und endlich in Bezug auf den großen Kampf des Staates mit der Kirche. Hierher gehören die Referate von Holzmann und Baumgarten über die wissenschaftliche Auffassung des historischen Christus; die Vorträge von Schwarz zu Eisenach 1865 über Lehrenfreiheit, von Hanke zu Bremen 1868 über die Autorität der Bibel; die Erklärung des Ausschusses gegen die Berliner Pastorenconferenz vom Juli 1868, die Vorträge und Thesen von Schenkel über die kirchlichen Zustände der Gegenwart, in Berlin 1869, von Rübiger und Vissler über die Verleumdung, zu Osnabrück 1872.

Endlich rühmen wir uns, daß vor dem französischen Kriege und vor der Unselbsterklärung und vor der Bildung der Centralfraction der Protestantentag durch eine Ansprache von der Wartburg vom 20. April 1870 einen Bedruck wider die Umtriebe der Jesuiten und der römischen Curie ergehen ließ, welcher das Gewissen vieler ermunterte. Hieran schlossen sich nach dem Kriege die Verhandlungen zu Darmstadt im October 1871 über die päpstliche Unselbsterklärung und die Nothwendigkeit, den Jesuitenorden aus Deutschland zu verweisen, worüber der Präsident referirte, neben der Rede von Baumgarten gegen den Papismus in der evangelischen Kirche. Wir haben Johann uns der Sache der einzelnen angegriffenen Geisteskräfte: Professor Schenkel, Pfarrer Schröder und Prediger Spohr angenommen. Derselben Richtung gehören die nur mittelbar veranfaßten großen Tage zu Worms 1869, in welchen das protestantische Bewußtsein einen energischen Ausdruck fand; und der Tag von Wiesbaden 1871, an dem wir uns mit Freunden erinnern.

Unser dritte Aufgabe war „die Erhaltung und Förderung christlicher Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Confectionen und ihren Mitgliedern.“ Dieser Aufgabe war der Tag von Neustadt 1867 gewidmet, an welchem die Union zur Sprache kam. Dort referirte Kirchenrath Schenkel. Die Frage der gemischten Ehe hatte von Holzmann in Eisenach 1865 zur Sprache gebracht. Wer gemischte Ehen in einem Volke wie dem deutschen hindert, ist ein Feind desselben. Die Gesetzgebung, welche gemischte Ehen schützt, übt christliche Duldung. In demselben Geiste wurde von Holzmann in Berlin 1869 die Schulfrage erörtert.

der Vortrag über Todesstrafe 1869, die Anregung eines allgemeinen Deutschen Volks- und Kirchensfestes 1871 in Darmstadt, das Referat von Dean Schellenberg in Leipzig 1873 über das Verhalten der Kirche und der Geistlichen gegenüber der Ewige und ebenso die Thematata des heutigen Tages in Wiesbaden.

Ebenso wirkt die Presse des Vereins in Berlin, Bremen, Heidelberg, Breslau. Auch hat der Verein zwei größere Werke begünstigt: ein christliches Andachtsbuch, das in ganz Deutschland große Verbreitung gefunden hat. Möge es ein Lieblingsbuch der deutschen Familien werden! Ebenso die „Protestantenbibel“, eine dem heutigen Stande der protestantischen Wissenschaft entsprechende Erklärung des neuen Testaments, das jetzt in zweiter Auflage erscheint.

Was waren die Wirkungen? Das Kirchenregiment ist uns im Großen und Ganzen eher feindlich als freundlich. Doch hat sich sehr Wesentliches verbessert.

Auch in Preußen ist Einiges besser geworden, doch werden wir auch dort noch mit gewisser Kenglichkeit behandelt. Namentlich ein großer Theil der Geistlichkeit ist noch sehr ängstlich. Unter vier Augen sprechen Manche sehr vernünftig über den Protestantentag. Viele wünschen dem Protestantentag Fortschritte, damit sie auch etwas freier werden; aber sie sind ängstlich vor der Gemeinde. In der Gemeinde steht es besser. Unser größter Gegner ist nicht die Orthodoxie, es ist in den Städten und unter den Gebildeten der Indifferentismus. Es giebt Massen solcher, welche sich für weise halten, wenn sie sich nicht um Religion und Kirche kümmern. Man sollte meinen, diese Leute sollten endlich merken, daß es eine krasse Thorheit ist, die Mächte der Religion, welche einen großen Einfluß auf die Weltgeschichte üben, zu übersehen. Auf dem Lande steht es anders. Der Landmann fällt nicht in den Fehler jener Kreise, er würdigt die Religion, aber auch der Landmann versteht die große Bewegung der Zeit, wenn ihm gezeigt wird, daß es sich hier um Wahrheit handelt. Hier ist eine große Aufgabe der Geistlichen; die Väter können das nur unterstützen. Aber durch den Protestantentag sind doch bedeutende Fortschritte gemacht worden.

Ueber unser Verhältnis zum Staat noch einige Worte. Der Staat hat uns mehrfach beschützt. Er behandelt uns aber im Großen nicht gerecht. Es sind Mißverständnisse in den höchsten Regionen der Staatsverwaltung wirksam, wo sie am wenigsten Platz haben sollten. Die große Entwidlung des deutschen Staates hat keine zuverlässigeren Freunde, als die Männer des deutschen Protestantentages. Für den Kampf wider die Hierarchie hat der Staat keinen energischeren Bundesgenossen als den deutschen Protestantentag. Dieser Kampf kann nicht durch Polizeimahregeln beendet, er muß durch geistige Mächte zu Ende geführt werden. Das ist nicht möglich ohne zwei Dinge, ohne Religiosität und ohne geistige Freiheit. Diese aber sind das Wesen des deutschen Protestantismus, welche unser Verein immer hochgehalten und ferner hochhalten wird. Mit Behuth heute noch nicht verstanden wird und zwar da, wo man am ersten es würdigen müßte.

Wir werden mit Kenglichkeit, Mißtrauen und Vorurtheilen da beurtheilt, wo wir die größte Verehrung wählen. (Lebhaftes Bravo.) Das ist ein schmerzliches Gefühl, dem ich hier offen Ausdruck gebe. (Lebhafter Beifall.) Wie es erlaubt ist, von dem falschen Unterrichte an den besten zu unterrichtenden Papi zu appelliren, so erlaube ich mir im Namen des deutschen Protestantentages von dem getäuschten Kaiser (Bravo!) an den wahrhaft blühenden und gerechten Kaiser zu appelliren. (Lebhaftes, anhaltendes Bravo!) Dann wird das Urtheil anders ausfallen. Auch hier ist ein Zeichen, wie weit theologische Verdrüßlichkeit und Intrigue zu wirken vermag. Der deutsche Kaiser ist seinem ganzen Wesen nach gerecht und wahrhaftig; er ist auch innerlich frei. Langjährige künstliche Einwirkung der ihn umgebenden Hohen theologen haben ein so seltsames, unwahres und verschobenes Bild von dem Protestantentag ihm vor die Seele geführt, daß er diese falsche Vorstellung nicht so leicht los wird. Aber wir haben schon mehr als einmal erlebt, daß dieser Mann im kritischen Moment die Dinge begreift, wie sie sind. (Lebhaftes Bravo!) Wie er das politisch gethan gegenüber dem legitimistischen Schrullen, das Schwert gezogen für die Einigung der deutschen Nation, so hat er auch, mit anderen Vorurtheilen brechend, den Kampf gegen die römische Hierarchie und den Papi unternommen. Das Pict dieses Kampfes wird zuletzt auch den deutschen Protestantentag so beleuchten, daß er gerechter urtheilen wird. (Lebhaftes Bravo!)

Endlich von der Selbstauflösung des Protestantismus, von der zu reden jetzt bei Einigen Mode wird. Das haben die Jesuiten seit jeher gesagt. Aber der deutsche Protestantismus ist viel kräf-

tiger als vor 30 Jahren und zehn Mal so stark als nach dem 30jährigen Krieg, wo er im Dogmatismus verkrüppelt war. Die Leute täuschen sich in Einem. Sie meinen, wenn man nicht ein logisches System und eine Bekenntnismittel habe, sei's nichts mit der Religion. Die Erfahrung des Protestantentages beweist das Gegentheil. Auch die Natur ist mannichfaltig. Wenn die Herren, welche jenen Vorwurf erhoben, die Welt zu ordnen hätten, so würden sie die Welt sehr langweilig einrichten, da sie die Mannichfaltigkeit hassen. Gott hat das besser gemacht, er liebt die Mannichfaltigkeit. Der Protestantentag hat viel dazu beigetragen, das Bewußtsein des Protestantismus von seinem wahren Wesen zu wecken. Das ist ein großer Verdienst und sein größtes Lob. (Lebhaftes Bravo.)

Der Präsident begrüßte darauf die Delegirten befreundeter Vereine und die Gäste. Außer den schon gesehnen gemeldeten Delegirten sind als Gäste einige Vertreter der indischen Reformbewegung zu nennen, die Herren Mojoombur, Mull'is, Chattergea. Auch ist von Dr. v. Schulte, dem Präsidenten des Alttholistencongresses, eine Zuschrift mit dem Ausdruck des lebhaftesten Interesses und dem Bedauern, daß äußere Umstände ihn abhalten, der Einladung zum Besuche des Protestantentags zu folgen, eingegangen.

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 29. September. Heute tagte hier der Verein deutscher Mädchenschulpädagogen, zu dessen dritter Hauptversammlung sich etwa 270 Lehrer und Lehrerinnen hier eingefunden haben. Die Reichslande, Baden, Württemberg und die Schweiz haben ein besonders großes Contingent gestellt. Die Versammlung wurde namens der Stadt durch Bürgermeister Pantzer, namens der Regierung durch Oberschulrath Deimling und im Auftrag Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin durch Hofprediger Doll begrüßt. Nach den Referaten über die Vereins-thätigkeit und die Casseverhältnisse beschloß die Versammlung namentlich die Errichtung eines Pensions-Instituts für deutsche Lehrerinnen, die um so wünschenswerther ist, je seltener die Gemeinden den Lehrerinnen eine Pensionsberechtigung bisher zuerkannt haben. Die Kronprinzessin von Deutschland hat dem Institut ihre Protection zugesagt, doch wurde dieses Statut selbst noch als sehr mangelhaft erkannt. Der gute Wille der Unternehmer trägt für Abstellung der ungenügenden Berechnung. Schulrath Armbruster redete über die segensreiche Einwirkung, welche die von dem badischen Frauenvereine gegründeten Industrieschulen für die Heranbildung guter Hausfrauen ausgeübt haben. Daarbrücker-Berlin empfahl die Beschränkung des Unterrichts in Mädchenschulen auf die Morgenzeit und wies, von den Berliner Verhältnissen ausgehend, nach, daß diese Beschränkung ohne Schädigung des Unterrichts an großen und kleinen Orten möglich sei, wenn man auf Sectionen von 1/2 Stunden berathen wolle. Ueber das Wesen der Disciplin an Mädchenschulen redete Schornstein-Ebersfeld, indem er fünf Thesen aufstellte und erörterte. Maul-Karlshöhe besprach die Specialaufgabe des Mädchenunterrichts und versprach, am morgenden Tage seinen Vortrag durch ein Probeturnen seiner Schülerinnen zu erläutern. — Nachdem zum Versammlungsorte für Michaelis 1875 Dresden gewählt war, sprach noch der Senior der deutschen Mädchenschulpädagogen, Dr. Barth-Pöfen, über das dringende Bedürfnis einer Statuserhöhung, wenn es gelingen solle, für die Mädchenschulen die erforderlichen Lehrkräfte zu gewinnen. — Abends wird im Hoftheater die Antigone zur Aufführung gebracht werden, morgen giebt es Besichtigungen von Schulhäusern, Lehrmitteln und endlich das Festsessen. Am Donnerstage werden die Teilnehmer an der Versammlung einen gemeinsamen Ausflug nach Baden machen.

* Karlsruhe, 30. September. In der heutigen Sitzung des weiteren Ausschusses des Vereins deutscher Mädchenschulpädagogen wurde der engere Ausschuss für das nächste Vereinsjahr gewählt. Zum Vorsitzenden wurde Rüdtele-Leipzig berufen, zu seinem Vertreter Victor-Dresden, zu Beisitzern Barth-Pöfen, Daarbrücker-Berlin und Schornstein-Ebersfeld.

— Aus Braunschweig wird geschrieben: Unser edler Kaiser hat eine zahlreiche hiesige Familie glücklich gemacht. Was auch vielleicht die Wittbeilung der Angelegenheit in einem gewissen Kreise nicht sonderlich angenehm berühren, so soll uns das die Herzensfreude nicht verderben, welche wir empfunden haben, als wir von dem edlen Zuge des Vaters des Vaterlandes Kunde erhielten. Die Sache liegt so: Der Wegbaubeamte S. hatte — vielleicht sehr triftigen — Grund, zu verlangen, von seinem nächsten Vorgesetzten fortzukommen und hat deshalb die zuständige Behörde um event. Versetzung. Was geschieht? —